

Nahezu jeder vierte in der EU ist von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Lebensbedingungen, Armutsniveau und Wege in die Armut und aus der Armut sind für Männer und Frauen unterschiedlich und verändern sich zudem im Laufe des Lebens. Junge Menschen (18- bis 24-Jährige) machen bis zu 10 % aller Armen in der EU aus ⁽¹⁾. In diesem Lebensalter unterscheidet sich das Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung für Männer und Frauen zwar kaum, doch im höheren Alter wirken sich die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern klar zum Nachteil von Frauen aus. Ihr Risiko, arm oder sozial ausgegrenzt zu sein, ist deutlich höher als das für Männer der entsprechenden Altersgruppe.

Armutsbekämpfung während des ganzen Lebens

Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ist ein wesentlicher Bestandteil der Strategie Europa 2020. Bis 2020 sollen mindestens 20 Millionen Menschen aus der Armut befreit werden. Um dieses Ziel verwirklichen zu können, müssen die Mitgliedstaaten jedoch einige Herausforderungen meistern. Die Zahl der Menschen, die in Armut leben, ist seit 2010 sogar gestiegen.

Frauen haben im Allgemeinen in allen Altersgruppen ein deutlich höheres Armutsrisiko. Sie beziehen im Laufe ihres Lebens weniger Lohn als Männer; außerdem sind sie eher in unsicheren und schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen tätig und unterbrechen eher die Erwerbstätigkeit, um Betreuungspflichten nachzukommen. Diese das gesamte Leben kennzeichnenden Ungleichheiten resultieren schließlich in Einkommensunterschieden, wirtschaftlicher Abhängigkeit und einem höheren Armutsrisiko, was sich vor allem im Alter zeigt. Diese Feststellung ist insbesondere deshalb beunruhigend, weil Frauen in der gesamten EU die größte Gruppe der alternden Bevölkerung bilden.

Bei der Betrachtung des Lebenszyklus finden die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Lebensstadien eines Menschen Berücksichtigung; ferner wird in Betracht gezogen, wie die Wendungen im Leben aufeinander aufbauen und jeden weiteren Abschnitt beeinflussen.

Die EU trägt bei ihren politischen Strategien den Auswirkungen Rechnung, die kumulative Ungleichheiten auf das Risiko älterer Frauen von Armut und wirtschaftlicher Abhängigkeit haben. Die Europäische Kommission hat wichtige Schritte unternommen, um die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Renten



zu beseitigen. Sie hat auch die Mitgliedstaaten aufgefordert, sich der Problematik zu widmen, dass ein höherer Anteil an Frauen in Teilzeit arbeitet und dass sich die Löhne und Gehälter von Frauen auf relativ niedrigem Niveau entwickeln, da sich diese Faktoren nachteilig auf die Rentenansprüche auswirken können. Diese politischen Initiativen machen deutlich, dass die Einbeziehung der Perspektive des gesamten Lebens und der Geschlechter in allen Phasen der Politikgestaltung von entscheidender Bedeutung ist, um die Gleichstellung von Männern und Frauen in der EU und darüber hinaus zu verwirklichen.

Was bedeutet es, in der EU arm zu sein?

Armut bei Männern und Frauen kommt nicht nur in einem grundlegenden Mangel an Mitteln zum Überleben zum Ausdruck, sondern bedeutet auch, dass die Betroffenen bürgerrechtliche, soziale und kulturelle Aktivitäten sowie Möglichkeiten für politisches Engagement und soziale Mobilität entbehren müssen. Für die Zwecke des Strategierahmens Europa 2020 bezeichnet der Begriff „Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung“ das Leben in einem Haushalt, auf den mindestens eine der nachstehenden drei Bedingungen zutrifft:

- Der Haushalt ist von finanzieller Armut bedroht.
- Der Haushalt leidet unter erheblichen materiellen Entbehrungen.
- Der Haushalt zeichnet sich durch eine sehr niedrige Erwerbstätigkeit aus.

⁽¹⁾ Sofern nichts anderes angegeben, entstammen sämtliche in diesem Informationsblatt enthaltenen Daten Eurostat-Erhebungen (EU-Arbeitskräfteerhebung oder EU-Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen) aus dem Jahr 2014.

Junge Menschen in der EU sind am stärksten armutsgefährdet

In Armut aufzuwachsen, kann das ganze Leben prägen. Annähernd ein Fünftel der Armen (19 %) in der EU sind Kinder im Alter bis zu Jahren. Dies entspricht einer Zahl von nahezu 23 Millionen Kindern, die in armen Haushalten leben.

Die Wirtschaftskrise hat vor allem junge Frauen und Männer betroffen, die folglich das höchste Armutsrisiko in der EU haben. 2014 war rund ein Drittel der jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht, wobei das Risiko für Frauen geringfügig höher war.

Viele junge Menschen tun sich nach dem Abschluss ihres Studiums eher schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Arbeitslosenquote liegt bei jungen Frauen und Männern (15- bis 24-Jährigen) mit rund 20 % auf einem sehr hohen Niveau (23 % für Männer und 21 % für Frauen im Jahr 2014); der entsprechende Wert für die Gesamtbevölkerung beträgt 10 %.

Selbst junge Menschen, die erwerbstätig sind, bleiben arm. Sie sind eher in instabilen Arbeitsverhältnissen tätig als andere Altersgruppen, vor allem dann, wenn sie früh aus der Schule ausgeschieden sind. Nahezu die Hälfte der Frauen und über ein Drittel der Männer zwischen 20 und 24 Jahren (mit Ausnahme



Die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Armutsrisiko nehmen mit zunehmendem Alter zu und sind bei Personen ab 75 Jahren am größten.

von Studierenden) arbeiten in ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen^(?). 2014 betrug der Anteil der Personen, die trotz Erwerbstätigkeit von finanzieller Armut bedroht waren (Armutsgefährdung von Erwerbstätigen), 15 % für junge Frauen und 12 % für junge Männer der Altersklasse der 18- bis 24-Jährigen. Diese Prozentsätze entsprechen den höchsten Quoten armutsgefährdeter Erwerbstätiger aller Altersgruppen. Besser geschützt vor Armut sind junge Menschen, die noch bei den Eltern leben oder finanziell von ihren Eltern unterstützt werden.

Ältere Frauen und lebenslange Ungleichbehandlung

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Armutsrisiko nehmen im höheren Alter zu und sind am ausgeprägtesten bei Personen ab 75 Jahren (wobei das Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung für Frauen mit 22 % höher ist als das für Männer (15 %)). Geschlechtsspezifische Ungleichheiten beeinträchtigen ein Leben lang systematisch die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und erhöhen für die Betroffenen die Armutswahrscheinlichkeit im späteren Leben. Auf dem Arbeitsmarkt stehen Frauen vor vielfältigen Herausforderungen; hierbei handelt es sich unter anderem, jedoch nicht ausschließlich um folgende Faktoren:

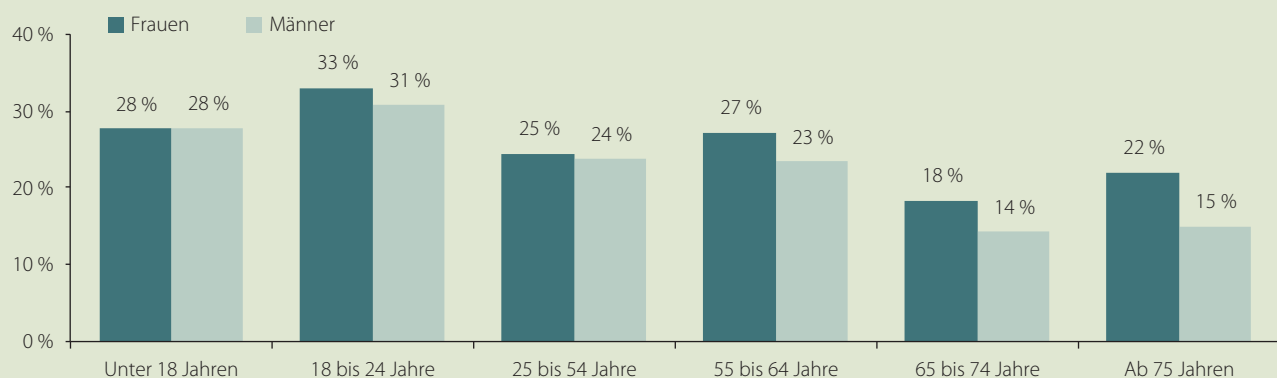
- Die durchschnittliche Erwerbstätigenquote von Frauen liegt durchwegs unter dem entsprechenden Wert für Männer.

- Die Wahrscheinlichkeit, dass sie in Teilzeit arbeiten, ist hoch (32 % bei Frauen gegenüber 8 % bei Männern).
- Frauen sind in Sektoren mit in der Regel weniger guten Verdienstmöglichkeiten, begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten oder geringen Lohn- und Gehaltssteigerungen überproportional vertreten.
- Das Risiko, in ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen tätig zu sein, ist für Frauen höher.

Zudem scheiden Frauen früher aus dem Arbeitsmarkt aus als Männer, wobei die entsprechenden Werte vor Erreichen des Renteneintrittsalters besonders hoch sind (in der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen liegt der Anteil erwerbsloser Frauen bei 52 % und der von erwerbslosen Männern bei 36 %).

^(?) EIGE, 2017, Gender, skills and precarious work in the EU (Geschlecht, Qualifikation und ungesicherte Arbeit in der EU), Forschungsbericht; wird demnächst veröffentlicht.

Abbildung 1: Anteil der Personen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind, nach Geschlecht und Altersgruppe, in %, EU der 28, 2014



Quelle: Eurostat, EU-Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen (ilc_peps01).

Betreuungs- und sonstige Familienpflichten, die oft unbezahlt, unterbewertet und ungleich verteilt sind, haben wesentlichen Einfluss auf die Stellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Dies gilt für ihr gesamtes Erwerbsleben, selbst im höheren Alter. Nahezu 10 % der Frauen ab 50 Jahren geben an, aufgrund von Familien- oder Betreuungspflichten aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden und auf Arbeitssuche zu sein. Das Arbeitsleben von Frauen in der EU der 28 ist um 5,1 Jahre kürzer als das von Männern. Ursache hierfür sind Unterbrechungen des Arbeitslebens, aber auch ein früherer Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt.

Diese Arbeitsbedingungen und Laufbahnmuster führen zu einer begrenzten wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen, die sich durch ihr ganzes Leben zieht, insbesondere aber im höheren Alter deutlich wird; eine weitere Folge sind niedrigere Renten. 2014 lag der durchschnittliche geschlechtsspezifische Unterschied bei den Renten in der EU sogar bei 40 %⁽³⁾.

Möglichkeiten zur Reduzierung des Armutsrisikos älterer Frauen

Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen während des gesamten Lebenszyklus

Geschlechtsspezifische Ungleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt, fehlende Angebote zur Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Arbeit und Privatleben sowie ungleiche Verteilung und Unterbewertung von unbezahlter Betreuungstätigkeit und Hausarbeit beeinträchtigen systematisch die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen; gegen diese Bedingungen sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die Auswirkungen der Ungleichstellung von Frauen während ihres gesamten Lebens werden vor allem im höheren Alter offenkundig; deutlich mehr ältere Frauen als Männer sind dem Risiko von Armut und sozialer Ausgrenzung ausgesetzt. Die Berücksichtigung des Geschlechts und der gesamten Lebensspanne bei der Politikgestaltung ist eine wesentliche Voraussetzung, um die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen auf Dauer verbessern und lebenslange Ungleichheiten dauerhaft bekämpfen zu können.

Ein weiterer ursächlicher Faktor für die Verdrängung älterer Menschen vom Arbeitsmarkt ist Altersdiskriminierung – die Diskriminierung von Menschen aus Gründen des Alters, die in Verbindung mit Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts die Problematik für ältere Frauen zumindest verdoppelt.

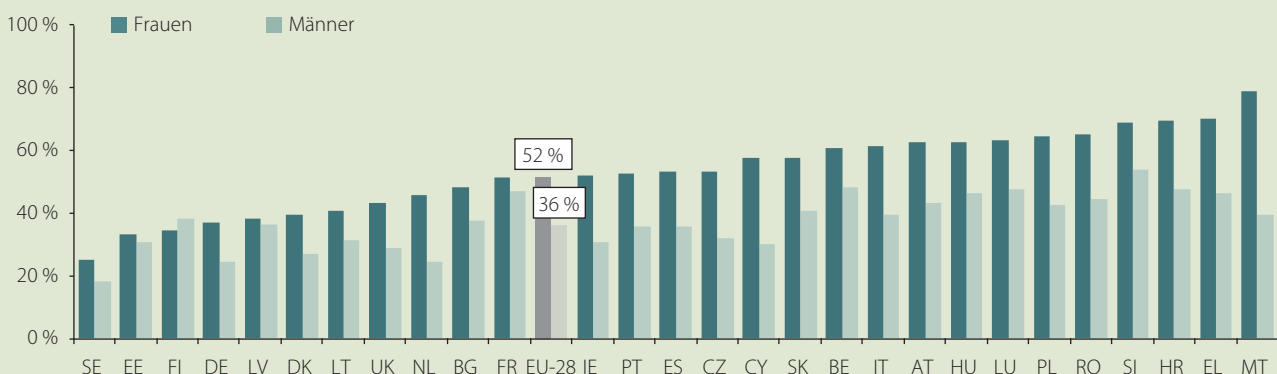
Die Auswirkungen einer lebenslangen Ungleichbehandlung von Frauen während ihres gesamten Lebens zeigt sich im höheren Alter besonders deutlich.



Die Initiative **Think, Act, Report** (Nachdenken, Handeln, Berichten) wurde ins Leben gerufen, um Diskriminierung am Arbeitsplatz unter anderem aus Gründen des Alters und des Geschlechts zu verhüten. Diese Initiative ging von der britischen Regierung aus und wurde vom EIGE als Beispiel bewährter Verfahrensweisen gewürdigt. Ihr Ziel ist es, Unternehmen zu ermutigen, insbesondere bei Einstellung, Weiterbildung, Beförderung und Bezahlung auf die Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz zu achten. Nähere Informationen über Beispiele bewährter Verfahrensweisen können von der Website des EIGE abgerufen werden.

⁽³⁾ Europäische Kommission, 2016, Report on Equality between Women and Men 2015 (Bericht über Gleichheit zwischen Frauen und Männern, 2015), abrufbar unter folgender Internetadresse: http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/files/annual_reports/2016_annual_report_2015_web_en.pdf

Abbildung 2: Erwerbslosigkeit älterer Menschen nach Geschlecht (Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen, 2014)



Quelle: Eurostat, Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen (lfsa_ipga).

Anpassung der Systeme der sozialen Sicherheit an aktuelle Herausforderungen

Im Rahmen der Systeme des sozialen Schutzes und der politischen Strategien zur Armutsbeseitigung müssen neue Herausforderungen wie die Überalterung der Bevölkerung, sich wandelnde Familienstrukturen, neue Migrationsströme sowie sich verändernde Beschäftigungsarten und -bedingungen gemeistert werden. Diese Systeme und Strategien müssen nicht nur bei herkömmlichen Beschäftigungsarten während des gesamten Lebens eine ausreichende wirtschaftliche Absicherung gewährleisten, sondern auch die Personen berücksichtigen, die unbezahlte Betreuungsarbeit leisten, die auf der Grundlage atypischer oder ungesicherter Arbeitsverhältnisse tätig sind und die wegen Betreuungspflichten zur Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit gezwungen waren.

Die jährliche Überprüfung der wirtschaftspolitischen Strategien der EU (im Rahmen des Europäischen Semesters) bietet eine Möglichkeit, die Gleichstellung der Geschlechter während des gesamten Lebens durch Maßnahmen gegen geschlechtsspezifische Ungleichheiten in Rentensystemen weiter zu verbessern. Zum Beispiel könnte die angemessene Anrechnung von Betreuungszeiten sowohl für Frauen als auch für Männer in Betracht gezogen werden; ferner könnte sichergestellt werden, dass Personen, die selbstständig, nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind oder in atypischen Beschäftigungsverhältnissen arbeiten, gleichberechtigten Zugang zu staatlichen Rentensystemen haben. Sicherheit im hohen Alter setzt auch voraus, dass die Verfügbarkeit von öffentlichen sozialen Dienstleistungen, einschließlich der Gesundheitsversorgung und der Langzeitpflege, und der Zugang zu diesen Dienstleistungen verbessert werden.

Förderung von Synergieeffekten innerhalb der einzelnen Politikbereiche und zwischen den einzelnen Politikbereichen

Die Ursachen und Erfahrungen von Armut unterscheiden sich erheblich zwischen den verschiedenen Gruppen von Frauen und Männern, z. B. jungen und alten Menschen, Migranten, Alleinerziehenden, Roma oder Menschen mit Behinderungen. Da sich verschiedene politische Strategien in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken können, könnten bessere Synergien zwischen Strategien zur Armutsbeseitigung und wirtschafts- und sozialpolitischen Strategien unter anderem in den Bereichen Gleichstellung der Geschlechter, Beschäftigung, Besteuerung, Familien und Wohnen dazu beitragen, die Ursachen von Armut und sozialer Ausgrenzung wirksamer zu bekämpfen. So kann beispielsweise die Bereitstellung von Leistungen bei Arbeitslosigkeit einen besseren Schutz vor Armut bieten, wenn sie mit ergänzenden Maßnahmen zur Förderung der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt einhergehen. Eine weitere Verbesserung könnten Betreuungsangebote für Kinder, für ältere abhängige Personen, Kranke oder Menschen mit Behinderungen bewirken.

Weitere Informationen des EIGE

- Die Plattform für die Gleichstellung von Männern und Frauen „**Gender Mainstreaming Platform**“ bietet Beratung und Instrumente für politische Entscheidungsträger, die geschlechtsspezifische Aspekte in politische Strategien zur Armutsbeseitigung einbinden möchten. Das Thema Armut wird in einem eigenen Abschnitt behandelt.
- Die Datenbank „**Gender Statistics Database**“ enthält die jüngsten Zahlen zu Geschlecht und Armut in der EU. Die Daten der Mitgliedstaaten können miteinander verglichen werden.
- Die Zentralstelle für Ressourcen und Dokumentation „**Resource and Documentation Centre**“ bietet Links zu Veröffentlichungen über Armut während des gesamten Lebenszyklus. Die Stichwortsuche ermöglicht ein problemloses Auffinden dieser Veröffentlichungen.

Entsprechend dem Auftrag der Ratsvorsitze der Europäischen Union erstellt das EIGE regelmäßig Berichte über unterschiedliche Bereiche der Aktionsplattform von Peking. Das vorliegende Informationsblatt stützt sich auf den Bericht über Armut, Geschlecht und sich überschneidende Ungleichheiten in der EU, der auf Ersuchen des slowakischen Ratsvorsitzes (2016) erstellt wurde. In diesem Bericht werden die Fortschritte untersucht, die zwischen 2007 und 2014 in Bezug auf die Armutsbeseitigung bei Frauen im Vergleich zu der bei Männern sowie bei bestimmten Risikogruppen wie Alleinerziehenden, Menschen mit Behinderungen, Migranten und Roma erzielt wurden.

Zu den jüngsten Berichten zählen unter anderem:

- Gleichstellung der Geschlechter in Macht- und Entscheidungspositionen (2016);
- Geschlechtsspezifisches Rentengefälle in der EU (2015);
- Geschlechtergleichstellung und wirtschaftliche Unabhängigkeit: Teilzeitarbeit und Selbstständigkeit (2014).

Alle bisherigen EIGE-Berichte und Veröffentlichungen zur Aktionsplattform sind unter folgender Internetadresse abrufbar: <http://eige.europa.eu/monitoring-the-bpfa>



Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) ist das europäische Kompetenzzentrum für Gleichstellungsfragen der EU. Das EIGE unterstützt politische Entscheidungsträger und alle einschlägigen Organe bei ihren Bemühungen, die Gleichstellung von Frauen und Männern in Europa zu verwirklichen, und stellt ihnen hierzu spezifische Fachkenntnisse sowie vergleichbare und zuverlässige Daten über die Geschlechtergleichstellung in Europa zur Verfügung.

© Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2017


Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.


Fotos: Shutterstock

Kontaktdaten

<http://eige.europa.eu/> 

facebook.com/eige.europa.eu 

twitter.com/eurogender 

youtube.com/user/eurogender 

eige.sec@eige.europa.eu 

+370 52157444 



Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen

Gedimino pr. 16

LT-01103 Vilnius

LITAUEN

Paper: MH-06-16-074-DE-C 978-92-9470-154-1 10.2839/174483

PDF: MH-06-16-074-DE-N 978-92-9470-132-9 10.2839/005957